

Unstrut-Hainich-Kreis: Wie ein kleiner VW-Polo eine Firma voranbringt

17.10.2025, Claudia Bachmann, Thüringer Allgemeine

Unstrut-Hainich-Kreis. Ein großer Auftrag – doch die Firma hatte keine Maschinen. Was sie dann taten, veränderte das Unternehmen für immer.

Es sind emotionale Momente, wenn Andreas Wiegand (59) die Filmsequenzen und Fotos seiner Familiengeschichte zeigt – Bilder, die zugleich ein Stück Thüringer Unternehmensgeschichte erzählen. Seit 35 Jahren gibt es die Wiegand GmbH am Standort in Schlotheim. Doch die Wurzeln reichen viel weiter zurück: Bereits 1850 gründete Ernst Laube, ein Vorfahre von Andreas Wiegand, in Schlotheim eine Seilerei – den Ursprung des heutigen, überregional tätigen Automobilzulieferers.

Neustart 1990 in Schlotheim mit 23 Mitarbeitern und vier Lehrlingen

Das Unternehmen von Ernst Laube bestand mehr als 120 Jahre, ehe es 1972 endgültig enteignet wurde. Nach der Wiedervereinigung kehrten die Eltern von Andreas Wiegand, Karl-Franz und Ingrid, **1990 nach Schlotheim** zurück. „Es war ihr Ziel, ein kleines Unternehmen aufzubauen – mit 20, vielleicht auch 25 Mitarbeitern“, erinnert sich der heutige Geschäftsführer. Doch dabei blieb es nicht: Die **Wiegand GmbH** wuchs stetig, investierte und beschäftigt heute rund 560 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Darunter sind noch einige der ersten Stunde – etwa Karin Diedrich aus dem Einkauf oder Roland Mach, gelernter Elektronikfacharbeiter, der inzwischen im IT-, Elektro- und Elektronikbereich tätig ist.

Am 1. Oktober 1990 legten Ingrid und Karl-Franz Wiegand den Grundstein für die Wiegand GmbH. Das junge Unternehmen spezialisierte sich zunächst auf **Blecbearbeitungs- und Verformungswerkzeuge** sowie auf Maschineneinrichtungen zur Rationalisierung und für Handling-Prozesse.

Bereits 1996 zeigte sich, dass das Unternehmen mehr Platz benötigte. Fünf Jahre nach Beginn der **Serienproduktion** wurde die Produktionsfläche auf 20.000 Quadratmeter erweitert. Im Jahr 2000 trat Andreas Wiegand, der älteste Sohn, in die Firma ein und übernahm drei Jahre später als Geschäftsführer Verantwortung für Vertrieb und Technik. Ein weiterer Meilenstein folgte 2007 mit dem Neubau einer Fertigungshalle im bestehenden Werk: Zusätzliche 1400 Quadratmeter Produktionsfläche entstanden, um der wachsenden Nachfrage gerecht zu werden.

2008 Schritt in die Kunststofffertigung in Schlotheim

Bis dahin war Wiegand vor allem in der Metallfertigung tätig. Doch 2008 wagte das Unternehmen einen entscheidenden Schritt: Ein zweites Werk wurde eröffnet und die **Kunststoffproduktion** aufgenommen. Das Kuriose seinerzeit: „Wir hatten zwar einen Auftrag für Kunststoffteile für einen **VW-Polo**, allerdings keinerlei Maschinen dafür. Auch Werk 2 mussten wir dafür erst erwerben.“

Doch damit konnte das Sortiment erweitert werden – etwa um Kunststoffblenden für A-, B- und C-Säulenverkleidungen in Klavierlackoptik. 2010 kam ein drittes Werk hinzu, 2013 eine größere Halle für die Kunststofffertigung.

Schwierige letzte Jahre, doch auch schon Aufträge bis 2035

In dieser Woche feierte Wiegand, das an fünf Standorten in Schlotheim präsent ist, das 35-jährige Firmenbestehen gemeinsam mit Geschäftspartnern sowie Vertretern aus Politik und

Wirtschaft der Region. Es seien schwierige letzte Jahre gewesen – seit der **Dieselkrise 2017**, der Corona-Krise, dem Beginn des Ukraine-Kriegs sowie der Energie- und Rohstoffkrise.

Doch es gibt durchaus positive Entwicklungen. 2025 werde man mit einem **Gewinn** abschließen, sagt Andreas Wiegand. Ein Selbstläufer würden die kommenden Jahre allerdings nicht werden – wenngleich bereits Aufträge bis ins Jahr 2035 hinein vorliegen. Das verschaffe dem Unternehmen Sicherheit und Kontinuität.

„Mein Vater hat von Anfang an Durchsetzungsvermögen bewiesen, ist manches Wagnis eingegangen, um letztlich wirtschaftlichen Erfolg zu haben“, meint Andreas Wiegand über den auch gesellschaftlich stark verankerten Firmengründer.